

durch entsprechende Anleitung, Überwachung und Kontrolle seitens der Grubenbeamten einen regelrechten, bergmännischen Abbau der Kohle zu erreichen.

Die Bergleute arbeiteten übrigens durchweg im Gedinge, das ihnen vom Steiger oder Unternehmer von deren Generalgedinge zu zahlen war; nur auf den Dudweiler Gruben standen sie zum Teil bereits in unmittelbarem herrschaftlichen Dienst. Der Schichtlohn betrug im Jahre 1765 bei 8-stündiger Schicht für einen Bergmann 10 alb, für einen Steiger 13 alb, doch wurden im Gedinge bis zu 50 % höhere Löhne erzielt.¹⁹ Bald nach 1773 wurden die Generalgedinge mit einzelnen Unternehmern oder Steigern aufgehoben, und alle Grubenarbeiten unmittelbar auf landesherrliche Rechnung betrieben. Dabei geschahen Abbau, Förderung, Aus- und Vorrichtungsarbeiten im Gedinge, alle Nebenarbeiten unter und über Tage im Schichtlohn. Die Gedingesätze betragen 1784 auf den größeren Gruben:

für 1 Fuder Kohle	45 kr – 1 fl
für 1 Lachter (= ca. 2 m) Strecke in der Kohle	2 fl – 2 fl 24 kr
für 1 Lachter Strecke im Gestein	15 fl – 30 fl

Der Schichtlohn betrug unter Tage: 22 – 24 kr, war also gegen 1765 um 10 – 20 % gestiegen, und über Tage: 16 – 20 kr.²⁰

Über die Entwicklung der Belegschaft auf den Dudweiler und Sulzbacher Gruben wissen wir leider nur sehr wenig: sie bestand im Jahre 1773 aus 29 Arbeitern, verteilt auf 13 ‚Stollen‘, und lag somit weit unter der Zahl von 1730, als allein in Sulzbach 27 Kohlengräber beschäftigt waren, auf den Dudweiler Gruben weitere 49. Diese Zahlen wurden erst 1813 wieder erreicht, als 71 Bergleute in Dudweiler und Sulzbach zusammen nach Kohlen gruben.

Die in diesen wenigen Daten zum Ausdruck kommende Entwicklung der Belegschaft findet indessen keine Parallele in der Förderung, im Gegenteil: die Förderung betrug im Jahre 1767 das Achtfache, 1779 das Siebenfache der Förderung von 1730, obwohl damals die Belegschaft etwa doppelt so hoch war. Die Gründe dafür lassen sich im einzelnen nicht angeben, können aber eigentlich nur mit einer steigenden Arbeitsproduktivität erklärt werden. Für das späte 18. Jahrhundert sind uns folgende Förderziffern für die Gruben Dudweiler-Sulzbach überliefert:²¹

1767: 6 102 to	1790: 11 143 to
1768: 6 402 to	1791: 8 851 to
1779: 5 695 to	1791: 6 975 to
1785: 4 518 to	

Die rückläufige Entwicklung in den 70er und frühen 80er Jahren läßt sich wegen der außerordentlich lückenhaften und dürftigen Überlieferung ebenso wenig erklären wie der plötzliche Aufschwung im Jahre 1790 und der Rückgang unmittelbar danach.

¹⁹ A. Haßlacher, a.a.O., S. 82f. Das entsprach einem Jahreseinkommen von etwa 100 – 150 fl, womit die Bergleute unter der Arbeiterschaft zu den Spitzenverdienern gehörten.

²⁰ ebenda

²¹ ebenda, S. 70, 77. Dort in Fuder angegeben, hier in to umgerechnet.